

Der Gesellschafter.

Den 2. Dezember 1851.

Württembergische Chronik.

Am 28. November 1762 wurde Okerst v. Neger auf dem Paradeplatz auf Befehl des Herzogs Karl verhaftet und auf den Asperg und von da nach Hohentwiel gebracht.

Den 29. Nov. 1753 erfolgte die Vermählung des Prinzen Friedrich Eugen von Württemberg mit der Prinzessin Sophie von Brandenburg-Schwedt.

Den 30. Nov. 1759 wurden die Württemberger unter Herzog Karl bei Sulda von den Preußen überfallen und geschlagen.

Den 1. Dezember 1809 kam König Friedrich unter dem Namen eines Grafen von Urach zu Besuch bei dem Kaiser Napoleon in Paris auf dessen Einladung an.

In der Kammer der Standesherren wurde die Bitte der Deutschkatholiken um einen jährlichen Staatsbeitrag zur Bestreitung ihrer Kulturkosten, unter schorfem Tadel der schriftstellerischen Thätigkeit des Pretigers Albrecht, verworfen. Bezüglich der geringen Gehaltsaufbesserung für die gewiß bedürftigen Schulmeister, welche in der zweiten Kammer von allen Seiten Unterstützung fand, wurde in der ersten ein gleicher Beschluß gefaßt.

Eßlingen, 25. Nov. Vorgestern Abend kam hier ein so frecher und zugleich origineller Barmfußdiebstahl vor, daß sich die Herren Barmfußbesitzer wohl fester in dieselben wachen dürfen. Ein Esslinger Herr, der mit dem nach Ulm fahrenden Abendzug hier ankam, mußte, so lange ein Wagen ausgehängt wurde, gedungenermaßen aussteigen und ließ in der Eile seinen Barmfuß in diesem Wagen zurück. Als ein Kondukteur, der durch denselben lief, ihn bemerkte, und zum Wagenfenster hinaustrief, wem gehört dieser Barmfuß, drangte sich ein unbekanntes Individuum, das die Abwesenheit des Besitzers bemerkt haben mußte, hinzu und nahm denselben als Besitzer in Empfang und war natürlich bei der Zurückkunft des rechtmäßigen Eigentümers verschwunden, ohne daß bis jetzt eine Spur von ihm entdeckt werden wäre. — Im gleichen Abend wurde ein Hauknecht, der einem Wirthe in Nürtingen 300 fl. entwendete, hier, aber auch ohne Erfolg, gesucht. Es ist gegenwärtig überhaupt wieder die Zeit, wo man Vorsicht nicht genug anempfehlen kann.

Sonnenwirth Küber zu Untergröbheim hat den Versuch gemacht, aus Zuckerrüben Brod zu backen und der Versuch ist vollkommen gelungen. Dem Vernehmen nach wurde das Brod dem Oberamte vorgelegt. Dasselbe besteht aus $\frac{1}{3}$ Mehl und $\frac{2}{3}$ Zuckerrüben und ist in der That sehr schmackhaft.

Hohenzollern. In dem Zucht- und Arbeitshause Hornstein hat sich in letzter Zeit ein interessanter Fall zugetragen. Vor 6 Wochen entwich eine Gefangene,

Bolz, aus dem württembergischen Oberamt Balingen, und trotz des Ausschreibens in allen Jahndungsblättern konnte keine Spur von ihr aufgefunden werden. Gleichzeitig wurde es in dem Kuhstalle des Zuchtwaisers nicht mehr gebohen; das Kalb war des sorgfältigsten Anbindens ungeachtet alle Morgen losgebunden und die Kuh gab gar keine oder sehr wenig Milch; der Stall mußte bebort seyn, und vor wenig Tagen sah die Magd, als sie in der Frühe melken wollte, die Hexe selbst unter der Kuh liegend. Die Hexe aber war Niemand anders, als die entwahene ge-lauerte Bolz, welche sich während dieser Zeit unter dem Heu verborgen gehalten und sich von der Milch der Kuh einabret hatte.

Wenn Ihr Blatt auf eine Trennung der Schule vom Wirthshause gestritten hat, so wird es Ihnen nicht ohne Interesse seyn, von einer Verfügung zu vernehmen, welche der Oberamtmann Ruth zu Tauberbischofsheim in diesem Verreß für seinen Amtsbezirk erlassen hat. Nachdem darin das Ueberhandnehmen des Wirthshausbesuches durch die Jugend, besonders auch von Seiten der zwar der Schule entwachsenen, aber noch heußlichen pflichtigen Knaben und Mädchen, sowie des Cigarrenrauchens der Ersteren tadelnd gedacht und die Nachteile hervorgehoben worden sind, die daraus für die guten Sitten und die Gesundheit entspringen, fährt die Verfügung also fort: Im Interesse der öffentlichen Erziehung sehen wir uns deshalb veranlaßt, der Jugend bis zu dem achtzehnten Jahre nicht nur den Besuch der Tanzböden, sondern überhaupt den Besuch des Wirthshauses, und den Wirthen die Verabreichung von Getränken an Knaben und Mädchen unter achtzehn Jahren zu verbieten. Ebenso wird den Knaben in diesem Alter das Rauchen, namentlich von Cigarren, verboten. Eitern und Vorwunder veranlassen wir, im eigenen Interesse ihrer Kinder, zur Einhaltung dieser Anordnung mitzuwirken. Die H. Geschlitzten ersuchen wir um ihre gefällige Mitwirkung durch geeignete Belehrung. Das Polizeipersonal dagegen beauftragen wir mit der strengsten Ueberwachung und alsbaldigen Anzeige der Zuwiderhandelnden.

Tages-Neuigkeiten.

In einer Rübenzuckerfabrik zu Briesg ist ein Dampfkessel gesprungen und hat nicht nur das Dach und die Mauern des Gebäudes stark beschädigt, sondern auch die Menschen schwer verwundet.

München, 26. Nov. Das Publikum drängte sich heute zahlreich in den Schwurgerichtssaal, wo ein weiblicher Rauberhauptmann mit ihrem Geliebten und einem Dritten, welche sämmtlich 7 Raubonfälle angeschuldigt sind, die Anklagebank inne hatten. Besagte Weibsperson ward in Mannernkleidern aufgegriffen, als sie mit ihrem Speißesellen bis zu den Zähnen bewaffnet, räuberischen

Abenteuern na hing. Sie läugnete, heute unter frechem Lachen, so oft sie auch von den Zeugen sich überführt sah, die sie in demselben Männerkoniume (welches noch heute die 22jährige Weibsperson nicht übel kleidet) wieder erkennen.

Die Weiser des bayerischen Hofes in Berlin haben eine Waffe erfunden, womit auf wunderbare Weise Feuer gelöscht werden kann. Es ist eine gelblich-grüne Flüssigkeit, von der etwa 12 Eimer in eine gewöhnliche Spritz gefüllt werden. Ein Kasten Holz, das in hellen Brand gesetzt war, wurde so schnell gelöscht, daß sich die ersten Brände kalt anfühlten und während die hintere Seite fortbrannte, nicht mehr entzündet wurde.

In der Dorotheenkirche zu Berlin wird jetzt sonntäglich ein Kindergottesdienst abgehalten, der von mehr als 250 Kindern besucht wird.

Neustadt a. S., 20 Nov. Gestern früh zwischen 3 und 4 Uhr wurden plötzlich in allen Ortsteilen des hiesigen Landgerichts alle männlichen Einwohner aus den Betten geholt und denselben von einem Nachwächter oder Polizeidiener bedeuert, sich sogleich mit einem Stocke bewaffnet und mit Prostant versehen auf dem betreffenden Gemeindehause einzufinden oder drei Gulden Strafe zu zahlen. Als nun die Leute, um den drei Gulden Strafe zu entgehen, sich eingefunden hatten, wurden dieselben stundenweit hinaus in die Felder und die Wälder geführt und angewiesen, je 50 Schritte von einander einen gewissen Bezirk zu durchstreifen und jeden Verdächtigen, der ihnen in den Weg komme, zu verhaften; in den Orten, an welche diese Zuge kamen, wurden die Mühlen, Wirths- und sonstige Häuser, in welchen sich Fremde aufhalten könnten, durchsucht. Während dieser Zeit wurden auch in Neustadt selbst alle Wirthshäuser durchsucht. Gegen 8 Uhr Morgens kamen die gestreift habenden Bürger und Bauern zu Hunderten zu allen Thoren herein und stellten sich nun in Haufen auf dem Marktplatz auf. Plötzlich schaute aus dem Hause, vor welchem man sich am dichtesten gesammelt hatte, ein fürchtbar aussehendes, fremdes Wesen, mit mächtigem Heckerbarte und einem Robert-Blum-Hute heraus, auf welchem anarchisch lustig eine große rote Feder flatterte. Im Arme trug er eine Sense und in der vorgestreckten Hand ein Zeitungsbblatt. Nach einigen Minuten verschwand der seltsame Geselle am Fenster, aber kaum hatte er sich zurückgezogen, als eine landgerichtliche Kommission anlangte, um dem Fremden auf die Spur zu kommen. Es ergab sich dabei, daß derselbe eine mit Heu ausgefüllte und bereits wieder auseinander genommene Puppe gewesen war. Der dieser Unthat verdächtige Peter Reinbart wurde auf Nachmittag 2 Uhr ins Landgericht geladen und hier nach einem Verhör und in Beziehung auf die in dieser Sache vernommenen Zeugen zu einem 24stündigen Arreste verurtheilt. In der Motivierung des Urtheils heißt es unter Anderem: Da die rote Feder auf dem schwarzen Republikaner-Hute die verdammlische Tendenz eines rothen Republikaners bezeugt, und die Sense als eine bei vorgekommenen Revolutionen gebrauchte Revolutionswaffe und das Ganz als eine Verspottung des Streifzugs, einer Regierungs- und landgerichtlichen Verordnung, zu betrachten ist, erscheint dieses Urtheil als ein sehr mildes. Ebenso sah man einen Zug von 15 bis 20 Bürgern und Bürger söhnen, einen gräßlich maskirten Bäckerjungen an einen

Stricke gefangen, durch die Straßen ziehen. Auch gegen sie ist Untersuchung wegen Verspottung der amtlich angeordneten Streife eingeleitet, welche man irrtümlich als eine gegen revolutionäre Emissare gerichtet hielt.

Die Geschichten über die Besetzung geistlicher und Schulstellen in Schleswig klingen auch jetzt noch nicht erbaulich. Ein durchs Examen gefallener Seminarist wurde, als immer noch gut genug für Schleswig, in Tondern als Lehrer angestellt; in Westerbover ein Kanonikar Jacobsen als Prediger, der nur den Schnaps und das Wasser liebt, den Schnaps zum Trinken, das Wasser zum Fischen. Neulich kam er in Wasserstieren auf die Kanzel und predigte sehr eindringlich über den Fischzug Petri. Thema: was für Fische der Apostel gefangen, weiß man nicht, Theil 1, 2 und 3: Aale, wie wir sie haben, sind es jedenfalls nicht gewesen. Der Prediger, der in Neukirchen eingeführt wurde, mußte endlich geloben, am Sonntag wenigstens sich nicht in Orog zu betrinken.

Ein englischer Herzog hat große Lust, Mitregent in Hannover zu werden. Es ist der Herzog von Cambridge, britischer Generalmajor und Kommandant der Truppen in Dublin. Er ist der Sohn des Bruders des verstorbenen Königs Ernst August und behauptet, der erblindete Thronfolger sey zur alleinigen Uebernahme der Regierung nicht geeignet und müsse ihm die Hälfte des Thrones überlassen. Da aber Ernst August noch bei Lebzeiten die Thronfolge mit den Ständen geordnet hat, so wird es wohl nur bei dem guten Willen des Engländer verbleiben, die Truppen haben Georg dem Fünften schon gebuldt. Das Hofmarschallamt hat ein Dankgebet für das Ableben des Königs angeordnet.

Aus Schlesien vom 24. Nov. Ungewöhnlich früh und mit einem Schneefall, wie wir ihn seit ein paar Jahren nicht gehabt, ist der Winter eingezogen. Am 20. und 21. dieses Monats war der Sturm so heftig und das Schneetreiben so gewaltig, daß alle Kommunikation gehemmt war. Die Züge auf den Eisenbahnen, sowie die Posten blieben im Schnee stecken und konnten erst mit großer Anstrengung vieler Kräfte wieder frei werden. Von diesem Unwetter waren selbst ein Paar Steinadler, wahrscheinlich aus den Alpen Süddeutschlands, zu uns verschlagen worden, wovon der eine in der Nähe des Zobtenberges, der andere weiter herab, in der Nähe der Oder geschossen wurde. Sie gehörten zu den größten ihres Geschlechts und maßen bei ausgespanntem Fittig über 7 Fuß, in der Höhe über 3 Fuß. Ihre Erscheinung gehört in unserer Gegend zu den großen Seltenheiten. Dem Anscheine nach haben wir uns auf einen Winter gefaßt zu machen, wie der war von 1829 auf 1830. (In Ragold glaubt man an diesen Propheeten nicht. Manche wollen aus dem Umstande, daß es gegenwärtig, Anfang Dezember, noch Hühner gibt, welche sich erst in der Waise befinden, auf einen gelinden Winter schließen.)

In Wien hat ein Weinhandler seine Weine empfohlen und am Schluß seiner Empfehlung das wichtige Geständniß abgelegt, daß er zu allen Weinen die besten Quellen benutzt habe.

In Turin ist ein kleines Mädchen, das Zündhölzchen aus einem Laden geholt hatte, auf offener Straße verbrannt. Die Schwefelhölzchen entzündeten sich, ergriffen sie Kleider und ehe Hülfe herbei kam, war das Kind so verbrannt, daß es seinen Geist aufgab.

Konstantinopel, den 29. Nov. Dem Journal de Konstantinopel werden folgende Einzelheiten über das (seiner Zeit gemeldete) Erdbeben in Berat (Albanien) geschrieben: Ein Theil der Festungswerke stürzte ein und begrub unter seinen Trümmern nicht weniger als 400 Mann der dort untergebrachten Garnison. Ihre Leichen konnten erst nach mehrtagigen Nachgrabungen zu Tage gefördert werden, der Piska von Janina sandte für den Rest der Garnison sogleich Zelte, um dieselben nicht ganz obdachlos zu lassen und nicht allen Wechseln der Witterung und den hier nothwendig folgenden Krankheiten preiszugeben. An 300 Häuser, die griechische Kirche und zwei Moscheen wurden mehr oder weniger beschädigt, viele dieser Gebäude vorstern ganzlich entzwei, über 800 Personen werden in diesem Orte allein vermisst, und mag auch wohl ein Theil derselben noch immer flüchtig seyn, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Mehrzahl diesemurchbaren Naturereigniß zum Opfer fiel, und unter den Trümmern ihrer Häuser ihr Grab fand. Der Gipfel eines Berges in der Nähe von Berat löste sich mit einem Drittheile seiner Höhe wie abgeschnitten, los, und wurde durch die Heftigkeit des Stoßes weit in das Thal hinein geschleudert; in seiner Mitte öffnete sich ein Krater, welcher einen schwarzen Rauch ausstieß und Steinblöcke auswarf, diesem Ausbruch folgte eine Schwefelthie, Kohente Lasa, welche sich endlich in eine Art von Schwefelstaub verwandelte, stinkende Ausdünste stiegen auf und verdarben die Luft weit und breit. Die Dersaifen in der Umgebung sollen noch mehr als Berat gelitten haben. In Salonica wurden am 30. und 31. wiederholte Erdstöße verspürt, wobei sich der Himmel verdusterte.

Auf der Insel Sicilien ist ein Aufstand im Keim unterdrückt worden. Sicilien sollte für unabhängig von Neapel erklärt, die Abdankung Ferdinands des Zweiten von Neapel ausgesprochen und sein Sohn Francis als König von Sicilien ausgerufen werden. Ein Regiment hatte schon mit dem Volke gemeinsame Sache gemacht, als die Bewegung unterdrückt wurde. Eine Menge Offiziere und Unteroffiziere, auch aus den Schweizerregimentern sind verhaftet und die Gefängnisse überfüllen sich von Neuem.

Die Bischöfe von Piemont wissen noch nicht, daß der Sultan den Protestanten völlig freie Religionsübung gestattet hat. Sie würden dann schwerlich gegen Errichtung einer protestantischen Kirche in Turin so eifern und den König beürmen, den Bau zu verweigern.

In der Schweiz ist man mit Projekten für Eisenbahnen und Telegraphen beschäftigt, aber auch darüber nicht einig. Manche wollen mit dem Kopf durch die Welt, z. B. mitten durch den Montblanc, Andere über die Grimsel, über den Montenis etc. Ernstlich denken aber alle auf eine Alpenbahn und die Verbindung mit Italien. — In Schwaben sind die Weintrauben und das türkische Korn unter tiefem Schnee begraben.

In Paris macht jetzt ein reicher Georgier aus der Nähe von Tiflis großes Aufsehen und zwar durch seine Frau, die nicht nur sehr schön und geistreich seyn sondern auch dadurch Aller Augen auf sich ziehen soll, daß sie himmelblaue Haare hat, die in langen Locken malerisch ihren Kopf umgeben und einen prächtigen Effekt hervorbringen.

Wer in Paris viel und gut ißt, bekommt die

ganze französische Literatur drein. Wer in einem gewissen Speisehaus für ein Frank's verzeht, erbalt einen Band der Romane des A. Dumas und tüchtige Esser habens in wenig Tagen zu Dumas sämmtlichen Werken gebracht. Die pikante Würze, die den Speisen fehlt, ersehen die Romane und Schriftsteller, Speiseverthe und Buchhändler machen in Kompanie gute Geschäfte.

In England soll die außerordentlich wichtige Entdeckung gemacht seyn, Leinwand in 10 bis 14 Tagen ohne allen Nachtheil für den Stoff auf das Schönste zu bleichen. Durch die Einführung dieses Verfahrens, heißt es, werden ungeheure Summen erspart, und die Leinwand in den Stand gesetzt, mit Erfolg gegen die Baumwollzeuge auszutreten.

Kossuth hat sich auf der Abode von Cowes eingeschifft und wird auf dem Dampfschiff Humboldt nach Amerika überfahren.

Frau Kossuth hat Herz und Kopf auf dem rechten Fleck und einen Takt, der ihr alle Ehre macht. Ein Klub emanzipirter Frauen aus London überreichte ihr eine Adresse. Was antwortet Frau Kossuth? Ich habe einen Mann, den ich lieb habe und den die Welt achtet; Sie begreifen daher, daß es mir nicht in den Sinn kommen kann, mich zu emanzipiren oder mich emanzipiren zu lassen. Andern Tags gab Kossuth das Kompliment zurück. Auf dem Poltenball ward er glänzend gefeiert. Die vornehmsten Herren und Damen bildeten durch ein halb Duzend Salzspalter und ließen Kossuth und seine Gemahlin durchziehen wie einen Kaiser. Kossuth wendete sich zuerst dankend an die Frauen. Des Landes Frauen seyn der Spiegel seines Charakters. Im Unglück finde der Mann den ersten Trost in der Sympathie einer Frau, er wisse das, denn er habe sie da gefunden. Hier wies Kossuth auf seine Frau und umarmte sie und die ganze Versammlung erhob sich unter lautem Beifall. Bekanntlich ist Kossuths Frau aus dem edlen Geschlechte O'Connell und wendete ihm im Unglück und der Gefangenschaft ihre Liebe zu und bewahrte sie Jahre hindurch bis zu glücklichen Zeiten.

Auf dem Cap der guten Hoffnung ist für die Engländer wenig gute Hoffnung. Die Koffern und Hottentotten sind Sieger in allen Kämpfen; sie sind nackt und schwarz, beulen beim Anriff furchterlich, wie die Wölfe, aber mit dem Schwitzgewehr können sie besser umgehen, als die Engländer. Proviant haben sie immer bei sich. Sie rösten und schmoren nämlich ihre Gefangene über dem Lagerfeuer. Auswanderer sind von den Engländern höchst eingeladen.

In Cincinnati, der Königin des Westens, hat man eine Maschine erfunden, welche die Kartoffeln ohne Zutun menschlicher Hände beraubt, ausleert und auf den Wagen wirft. Auch die Säemaschinen sollen jetzt daselbst so vervollkommen seyn, daß man sie allgemein beim Ackerbau anwende.

In der Umgegend von Rio findet sich ein höchst merkwürdiges Erzeugniß. An den dürren Felswänden erblickt man oft einen Baum mit dürren lederartigen Blättern, dessen Wurzeln kaum in die Felsenspalten eindringen. Wenn man den Stamm anodert, fließt eine süße, nährrende Milch heraus. Bei Sonnenaufgang ist diese vegetabilische Quelle am reichlichsten, man sieht dann von allen Seiten die Schwarzen und Eingebornen herbeikommen mit großen Krügen, um die Milch aufzu-

Auch gegen
amlich an-
in irenbüchlich
bret hielt.
eistlicher und
ht noch nicht
Seminarist
Schleswig, in
ver ein Kan-
Schnaps und
das Was-
erstirkteln auf
er den Fisch-
Postel gefan-
ale, wie wir
Der Predi-
mußte endlich
in Orog zu
Mitregent
g von Cam-
land int der
Bruders des
hauptet, der
ernahme der
Halste des
ü noch bei
ordnet hat,
des Eng-
dem Fais-
at ein Dank-
et.
öblich früh
it ein paar
Am 20.
ig und das
ifikation ge-
nen, sowie
fonten erst
frei werden.
Stemadler,
s, zu uns
Nähe des
r Nähe der
en größten
ntem Fittig
Erscheinung
stehendeiten.
en Winter
1830. (In
st. Manche
g, Anfang
der Wause
)
Beine em-
das auf-
n Weinen
Zündhöl-
er Strafe
, ergriffen
das Kind

fangen, welche bald gelb wird und auf der Oberfläche sich verdichtet. Die Einen trinken sie unter dem Baum, die Andern bringen sie ihren Kindern heim; man glaubt die Familie eines Hirten zu sehen, der die Milch unter seiner Herde vertheilt. Die Einwohner behaupten an der Farbe und Dichtigkeit des Blätterwerks die Bäume zu erkennen, welche am meisten Saft enthalten, wie der Hirte an äußern Zeichen eine gute Milchkuh erkennt. Dieser Baum, einer der größten in den brasilianischen Wäldern, wird auch zum Schiffsbau gesucht; man kann den Saft statt der gewöhnlichen Milch im Thee und Kaffee anwenden.

Da man in Frankreich und Belgien beobachtet hat, daß die atmosphärische Electricität auf das Gedeihen der Hopfenpflanze qundig wirkt, so kultiviren jetzt die Engländer den Hopfen an eisernen Stangen, weil diese die Electricität besser leiten als die hölzernen.

Der Eintagsfürst.

Von H. M.

Als Jakobea von Bovern auf die Regierung von Holland, Seeland und Friesland verzichtete, fielen diese reichen Länder an Philipp den Guten, den Herzog von Burgund und Grafen von Flandern, der damals den ganzen südlichen Theil der Niederlande beherrschte, und als ein wohlwollender und milder Fürst wie sein Beinamen fund thut, bei Volk, Adel und Geistlichkeit gleich beliebt war. Der unerwartete Zuwachs seines Gebietes machte es nöthig, daß er eine Reise dorthin unternahm, um sich und seiner Gemahlin, Isabella von Portugal, huldigen zu lassen. Daß es die Vasallen nicht an Fesseln und Lustbarkeiten aller Art fehlen ließen, die Kunst des neuen Herrscherpaares zu erkunden und ihre Ergebenheit und Treue darzulegen, wird Jedem einleuchten, der nur irgend mit der Sitengeschichte jener Zeit vertraut ist. Die weiten alterthümlichen Gebäude in Haag, die man noch heutzu-tage als den Binnenhof bezeichnet, waren, wie die Residenz des Herrscherpaares, so auch der Schauplatz aller Feste und Vergnügungen, unter welche auch nachstehende Geschichte gehörte, deren Held einer jener wackern Ritter war, die sogar häufig über den Trunk, der zwar ein Laster, jedoch ein süßes ist, sich selbst, ihre Gegenwart Vergangenheit und Zukunft vergessen.

Im Haag, in einem Eckhause der sogenannten Korte-voote (kurze Pfoten) und der Lange-voote-Gasse, war damals eine niedere, unausgebaute Bude eingerichtet, in der ein armer, aber lustiger Kerl, Wilem mit Namen, nebst seiner Frau Mutter lebte. Das Stück, wie gesagt, war dem Armen nicht gar hold, obwohl er in einem Gewerbe, dem eines Schubstücker's, nicht eben ungeschickt war. Da ihm aber die Mittel zur Hebung desselben fehlten, so überkam ihn hie und da ein bitterer Mißmuth, dessen er sich nur durch eine recht brünstige Umarmung der Flasche entschlagen zu können glaubte. Wilem war fleißig und stets munter, vorausgesetzt, daß er nicht am vorübergehenden Abend zu tief ins Glas geblickt hatte, und da er, obwohl 30 Jahre alt, noch ledig war, verdiente er so viel, daß er mit seiner Mutter ziemlich anständig zu leben im Stande war. Daß er noch kein Weibchen hatte, das war auch so ein Kummer, den er hie und da mit Bier und Brantwein verschunden mußte, denn die ihn gerne freien wollten, verschmähte er, und denen er hold war, durfte er seines schlechten Handwerks

und Leumunts wegen nicht nahen. So blieb ihm denn nichts Aueres übrig, als die liebe lange Woche hindurch recht emsig und fröhlich zu hämmern und zu sicken, am siebenten Tage aber, wenn der Herr seinen Fasttag feiern ließ, in Gesellschaft etwas lustiger Jungen sich in der Schwänke bei würzigem Bier und duftendem Genever alles Grams zu entschlagen, und am andern Morgen mit schwerem Kopfe sich von der Frau Mutter weidlich ausschalen zu lassen.

Daß besagter Freund Wilem Trunklieb, dem alle Fürsten, fürnehmlich aber König Gambrinus, gar lieb und werth waren, sich sothauere Festlichkeiten zu Ehren des Burgunderherzogs und seiner schönen Isabella recht ordentlich zu nah machte und gar manchen Becher zu Ehren seines Herrn leerte, das werden mir meine holden Leserinnen nach obiger Schilderung aus Wort glauben, und da es ihm kurz zuvor gelungen war, vor den Augen seiner Mutter ein paar Gulden zu verstecken, so fehlte es ihm nicht an Mitteln, Gott Bacchus und dem erlauchten Gambrin ein solennes Opfer zu bringen.

Der gute Herzog Philipp, ein recht lieber, herziger Bursche, wenn man von einem gekrönten Haupte so sprechen darf, war ein Bischofen eigener Natur, und hatte unter Andern mancherlei Launen, die zwar ganz unschuldiger Natur, aber bei einem Fürsten doch ziemlich auffallend und außergewöhnlich waren. Unter diese gehört auch seine Liebhaberei, sich Nachts in schlichter Bürgertracht und ohne großes Gefolge in den Straßen seiner Städte zu ergeben, die öffentlichen Orte und Wirthshäuser zu besuchen, sey es nun um die öffentliche Stimmung zu erkunden, sich von dem Zustande der Polizei und der allgemeinen Wohlfahrt zu überzeugen oder nur um, was keineswegs so nieder anzuschlagen ist, auch einige Stunden des lästigen Ceremoniels und der beengenden Etiquette des Hofes ledig zu seyn, und sich für den Zwang des Tages durch nächtliche Erdolungen zu entschädigen. Das ist denn etwas sehr Verzeihliches und für die Mehrzahl der Regenten gewiß auch etwas sehr Angenehmes, denn der Khalif Harun al Raschid, der Held aus 1001 Nacht, der Böhmenkönig Wenzel, Peter der Geachte von Spanien, Karl der Kluge von Frankreich, Kaiser Karl der Fünfte und noch ihnen noch viele andere erlauchte Häupter haben großen Spaß daran gefunden. Nun bezab es sich aber in jener Nacht, wo der Trunklieb Wilem eben wieder ein prächtiges Bacchanal feierte, daß der Herzog Philipp sich den schönen Mondschein zu nah machte, um ein Stündchen in der stillen Nacht zu lustwandeln. Der Nachwächter oder Klappermann, wie er dort zu Lande heißt, hatte die Mitternacht schon verkündet, als der Herzog mit dreien seiner Cavaliere, Jakob de Roussay, Hugo von Cannoy und Jehan van Bergh, den Binnenhof durch ein kleines mobloerwahres Pförtchen, dort, wo heutzu-tage das St. Moritzthor steht, verließ und über das Turnierfeld nach den langen Baumgängen der Boorhoat hinüberschritt. Die Nacht war kühl, und die vier Männer schritten darum unter Scherz und Lachen rüstig fürbass, als plötzlich des Herzogs Fuß an einen großen Körper stieß, der an einem Baumstamme regungslos und stille auf der bloßen Erde lag, und sich bei näherem Beschauen als einen schlecht gekleideten Mann der untern Stände erwies.

(Fortsetzung folgt.)